

Historische Blätter

Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.

Nr. 91, September 2025



August Vogt

Der Bauernkrieg 1525 im Unterland

Eine soziale Revolution

Inhaltsverzeichnis

Der Bauernkrieg 1525 im Unterland	Seite
Abgaben und Frondienste	4
Bauernkrieg oder Weinkrieg?	4
<i>Lorenz Fries</i>	4
Das barbarische Landvolk	5
Jagen, beizen, saufen, prassen	5
<i>Sebastian Franck</i>	5
<i>Martin Luther</i>	6
Von der Freyheit eines Christenmenschen	6
Die zwölf Artikel	7
Der Schlösserartikel	8
Ein Brand zieret den Krieg	8
<i>Albrecht Alcibiades</i>	8
Ein feiner und geschickter Mann	9
Demütig gegen eine böse Obrigkeit	10
<i>Martin Luther</i>	10
Wir ernten die Frucht deines Geistes	11
<i>Erasmus von Rotterdam</i>	11
Menschenrechte	12
<i>Gustav Heinemann</i>	12
Den Weg verfehlt	12
<i>Alexander von Humboldt</i>	12
Neue Rechtsverfassung	13
Pauschalierungen	13
Neuenstädter Aufruhr 1514	13
Kriegszüge der Bauern und des Bundesheeres 1525	14
Der Bauernkrieg im Unterland beginnt	15
Die Bauern in Neckarsulm	16
6000 Mann auf dem Weg nach Weinsberg	17
Die Bluttat von Weinsberg	18
Pfarrer Johanns Herolts Bericht	19
Die Bauern in Heilbronn	20
Scheuerberg ausgebrannt	21
Heuchlingen zerstört	22
Der Deutschmeister flieht nach Heidelberg	23
Feldhauptmann Götz von Berlichingen	24
Das Bauernparlament in Heilbronn	26
Weinsberg dem Erdboden gleichgemacht	26
Belagerung und Kapitulation Neckarsulms	27
Das Ende des Bauernkriegs in unserer Gegend	28
Das Gericht des Deutschmeisters	28
Erhöhung der Strafen	29
Schlussbetrachtung	30
Quellen, Bildnachweis	31

Abgaben und Frondienste

Der Bauernkrieg von 1525 wurde in der Vergangenheit oft nach seinen Exzessen beurteilt, auch dann, wenn man zugab, dass damals die Bauern die Lasten des Tages und der Zeit am schwersten zu tragen hatten.

Die Steuerlasten und das grundherrliche Abgabensystem waren schwer, dabei galt ein höchst unterschiedliches Maß von Lasten, verschieden von Dorf zu Dorf, oft auch von Hof zu Hof. Der große Zehnte, neben dem Wein auch die »Körner« der vier wichtigsten Getreidesorten, war alttestamentarisch bezeugt und wurde in den Beschwerdeschriften der Bauern 1525 meist auch anerkannt. Den kleinen Zehnten für Kraut und Rüben, Hirse und Hülsenfrüchte, Heu und Obst, sowie den lebenden Zehnten und den Blutzehnten, der meist vom Pferdestall bis hinab zum Bienenstock galt, wollte man getilgt wissen.

Verbitterung löste der Einzug des Besthauptes aus; beim Tod des Bauern musste die Familie das beste Stück Vieh abliefern. Zum Zehnten kam die Gült, eine Grundsteuer für die Erbpacht. Sie konnte bis zu 40 % der Ernte betragen.

In Missjahren gerieten die Bauern sehr rasch in unabweisliche Schwierigkeiten, die von den Herren als Selbstverständlichkeiten angesehen wurden. Persönliche Dienstleistungen und die Fronverpflichtungen kamen dazu, sie waren häufig unbemessen, das heißt nicht auf eine bestimmte Zahl von Tagen beschränkt.

In älteren Darstellungen werden vielfach Schreiber und Historiker als Zeitgenossen zitiert. Aber diese Schreiber standen fast alle in Abhängigkeit zu den damals Herrschenden.

Bauernkrieg oder Weinkrieg?



Lorenz Fries (1489/91 – 1550)

Würzburger fürstbischöflicher Sekretär, Rat und Archivar

Eine der oft zitierten Passagen stammt vom Sekretär und Geheimschreiber der bischöflichen Kanzlei von Würzburg, Lorenz Fries. In seiner *Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken* schreibt er:

»Wohin sie kamen, fielen sie in die Klöster, Pfaffenhäuser, der Obrigkeit Kasten und Keller, schlempten und dempten, so lange, was da war; und sonderlich gefiel ihnen diese neue Bruderschaft wohl, dass sie zu essen, zechen und trinken hätten und nichts dafür geben durften. Trunkener, voller, ungeschickter Leute hat man kaum mehr beieinander gesehen die Zeit dieser Empörung durchaus, also dass ich nicht wissen mag, ob solche der Bauern Handlung, wenn sie sich nur vor dem Brand und Blutvergießen enthalten hätten, ein Fastnachtsspiel oder ein Krieg genannt werden möchte – und ob man es mehr ein Bauernkrieg oder Weinkrieg nennen sollte.«

Hier setzt sich einer in ironischer Form über den Bauernkrieg hinweg; er spricht wie einer, der dem Schrecken entronnen ist und diesen Schrecken wie einen schlechten Traum abzuschütteln sucht. Der Schreiber versucht aus dem Bauernkrieg ein Possenspiel ungeschlachter Rüpel zu machen. Aber es waren mehr als 100 000 Bauern, die im Bauernkrieg ihr Leben verloren haben, und der gleiche Lorenz Fries schreibt:

»... ein Sindflut des Bluts; dann allein in teutscher Nation mehr dann hunderttausend Menschen in solcher Sindflut näher dann in zehn Wochen ersoffen und umgekommen sind.«

Der Bauernkrieg im Unterland beginnt

Am Sonntag 2. April 1525 entzündete sich der Bauernkrieg im Unterland. In Flein, damals ein Dorf der Reichsstadt Heilbronn, trafen sich Bauern aus allen Orten des Unterlandes zu einer Versammlung, darunter auch solche aus deutschordischem Gebiet.

Die Bauernversammlung wählte Jäcklein Rohrbach aus Böckingen zu ihrem Anführer. Jäcklein Rohrbach war »ein unruhiger, gewaltthätiger Mensch, der mit einigen anderen im Jahr 1524 den dortigen Schultheißen von Olnhausen erschossen hatte« (*Beschreibung des Oberamts Heilbronn*, 1901). Wegen dieser Bluttat und wegen seiner Schulden hatte er das Heilbronner Territorium verlassen müssen. Er war ins Teusserbad bei Löwenstein geflohen, von wo er die Dörfer ringsum aufwiegelte und die genannte Zusammenkunft vorbereitete. Der »Neckartaler Haufen« hatte sich gebildet.

Zur gleichen Zeit schloss sich auch der »Odenwälder Haufen« zusammen. In Unterschüpf wurde Jörg Metzler aus Ballenberg zum Feldhauptmann gewählt. Metzler war ein Wirt, gegenüber Rohrbach schien er ein ausgeglichener Mann gewesen zu sein.

Diese beiden Gruppen schlossen sich bei Schöntal zusammen; sie gaben sich den Namen »Heller Haufen Odenwalds und Neckartals«. Dies geschah am Dienstag 4. April 1525. Schöntal wurde besetzt und ausgeplündert; Abt und Mönche flohen.

Tags zuvor, am Montag 3. April 1525, fiel Öhringen dem Hohenloher Bauernhaufen zu. Das Feuer des Aufstandes hatte das ganze Unterland ergriffen.

Odenwälder und Neckartäler zogen von Schöntal am Montag 10. April 1525 gegen Neuenstein, eine Schar aus dem Taubergebiet stieß zu ihnen, insgesamt sollen es 8000 – 10 000 Mann gewesen sein.

Am Dienstag 11. April 1525 zwangen die Bauern die beiden Grafen Albrecht und Georg von Hohenlohe, sich zu den Bauern und zu den zwölf Artikeln der Bauern (verfasst von Sebastian Lotzer und Christian Schappeler zu Memmingen) zu bekennen. Wortführer war dabei Wendel Kreß aus Niedernhall: »Bruder Albrecht und Bruder Georg«, so habe er gesagt, »kommet her und gelobet den Bauern, bei ihnen als Brüder zu bleiben und nichts wider sie zu thun. Denn ihr seid nimmer Herren, sondern Bauern, und wir sind die Herren von Hohenlohe. Unseres ganzen Heeres Meinung ist, dass Ihr auf die zwölf Artikel, so von Schöntal kommen, schwören und mit uns 101 Jahr auch zu halten, auch unterschreiben sollt.« (*Beschreibung des Oberamts Künzelsau*, 1883).

Danach zogen die Bauern weiter, am Mittwoch 12. April 1525, wurde Lichtenstern geplündert und eingeäschert.



Burg Scheuerberg
Rekonstruktion von Gustav Scholl